

Faszination Lied

In dieser Rubrik stellt der Sänger, Gesangspädagoge und Kulturmanager ao.Univ.-Prof. Martin Vácha, Alp, Merk, Mx, Schätze aus der Welt des Kunstliedes vor.

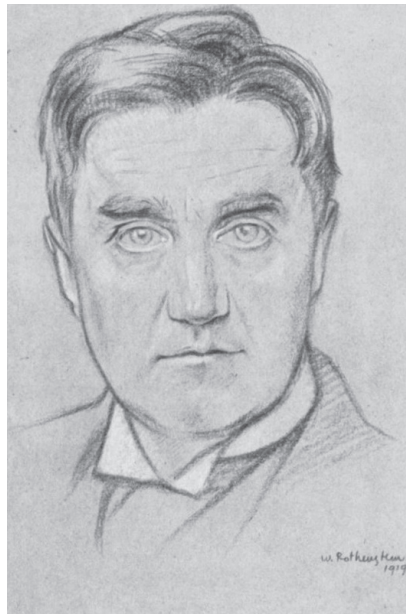
Folge 2 The Vagabond

🎵 **Ralph Vaughan-Williams**
(*1872 Down Ampney/England,
†1958 London)

📖 **Robert Louis Stevenson**
(*1850 Edinburgh, †1894 Vailima/
Samoa)

Der englische Komponist Ralph Vaughan-Williams hat nicht nur ein beachtliches kompositorische Oeuvre in unterschiedlichsten Genres hinterlassen, sondern sich auch um die Erforschung des britischen Volksliedes verdient gemacht. Bemerkenswert erscheint, dass er – beispielsweise im Gegensatz zu seinem Landsmann Benjamin Britten (*1913, †1976) – Volkslieder niemals als Grundlagen eigener Arrangements oder Kompositionen verwendet hat. Seine Lieder sind vielmehr von kunstvoller und variantenreicher Ausgestaltung des Gesangs- und Klavierparts geprägt.

In seinem 1907 entstandenen Zyklus „Songs of Travel“ wird mitnichten eine vorab strukturierte Reise, sondern das vagabundierende Herumziehen des jungen Protagonisten zum Thema gemacht. „The Vagabond“ ist das erste Lied dieses Zyklus und beschreibt den Aufbruch des lyrischen Ichs. Während wir durch die vitale Ausgestaltung der Rhythmik in Franz Schuberts „Das Wandern“ Zeugen einer Wanderung auf ein erklärtes Ziel hin werden, erinnert die behäbige Rhythmik in Ralph Vaughan-Williams' „The Vagabond“ eher an ein ziel- und planloses Umherstapfen. Wer kein



Zeichnung von William Rothenstein.

klares Ziel hat, geht unwillkürlich langsamer.

Als Hauptwerke des schottischen Dichters Robert Louis Stevenson gelten „Die Schatzinsel“ und „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“. Es verwundert also nicht, dass auch hier ein psychisch gebrochener Außenseiter charakterisiert wird. Der Protagonist wendet sich von der Zivilisation ab. Das Dach über dem Kopf wird durch „the jolly heaven above“ ersetzt. In dieser Art zu leben haben weder Körperpflege („let the love go by me“) noch Schutz vor Kälte („the blue finger“) einen Platz. Dass die Reise letztlich in den Abgrund führt, zeigt uns der letzte Vers des Zyklus: „And I have lived and loved, and closed the door.“ Hat sich unser Reisender das Leben genommen? Oder hat sich das Leben von unserem Reisenden verabschiedet?

Der berühmte österreichische

Soziologe Roland Girtler (*1941 Wien) hat viel über Vagabunden geforscht. Heutige Stadtstreicher seien „Männer, die aus Resignation oder persönlichen Schwierigkeiten, wie Gefängnisaufenthalt, Schulden, Alimentationsverpflichtungen oder familiären Konflikten, Kontakte zu Leuten suchen, die ähnliche Probleme haben“ (<http://www.univprofdrgirtler.at>). Unser „Vagabond“ scheint allerdings nicht in die Anonymität der Großstadt, sondern in die Freiheit der Natur abzutauchen.



Martin Vácha, Alp, Merk, Mx

